



Verleihung des Ehrenpreises der Deutschen Afrika Stiftung an Gwen Lister

Diskussion: Pressefreiheit in Namibia und im Südlichen Afrika

**Mittwoch, 1. Juni 2022, ab 19:00 Uhr im Tagungszentrum im Haus der
Bundespressekonferenz**

Grußwort der Präsidentin Dr. Uschi Eid

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Deutschen Bundestages,
sehr geehrte Frau Lister, liebe Gwen,
sehr geehrte Frau Josey Mahachi,
liebe Freundinnen und Freunde der Deutschen Afrika Stiftung,

ich freue mich sehr, Sie alle heute hier in Präsenz begrüßen zu dürfen, nachdem wir die Verleihung des Ehrenpreises der Deutschen Afrika Stiftung coronabedingt bereits zwei Mal verschieben mussten.

Gleich zu Beginn möchte ich mich bei der Deutsch-Namibischen Gesellschaft bedanken, mit der wir in guter Kooperation diese Veranstaltung durchführen.

Stellvertretend: danke an Sie lieber Herr Hess.

Ich freue mich, Sie heute speziell im Haus der Bundespressekonferenz zu begrüßen – ein Gebäude, das wir bewusst für diesen Abend gewählt haben, um eine ganz besondere Frau zu ehren, deren Bedeutung für die Presse und Pressefreiheit in ihrer Wahlheimat Namibia, aber auch im gesamten südlichen Afrika unumstritten ist:

Gwen Lister –

noch einmal ein besonderes Willkommen.

Unerschrocken und unter großen persönlichen Opfern kämpfte Gwen Lister für die Unabhängigkeit der Medien und die Freiheit der Presse – hierzu werden wir von dem Laudator, Robert von Lucius, noch mehr hören, den ich hiermit herzlich begrüße.

Ich möchte etwas anderes hervorheben – und zwar Gwen Listers Verdienste um Namibia.

Entschlossen, als weiße Südafrikanerin Widerstand gegen die Apartheidpolitik zu leisten, ein System, das sie selbst als „unmenschlich“ bezeichnete, zog es Gwen Lister in jungem Alter nach Namibia, das unter südafrikanischer Verwaltung stand.

Ihren Widerstand leistete sie dabei nicht mit Waffen, sondern mit Worten. Genauer gesagt, mit unabhängigem und kritischem Journalismus:

Als lange Zeit einzige Zeitung berichtete der von ihr gegründete *Namibian* über die Gräueltaten und Menschenrechtsverletzungen durch südafrikanische Sicherheitskräfte an der Bevölkerung und brach auch mit der Propaganda der Leitmedien, die die namibischen Befreiungskämpfer als Terroristen darstellten.

So nahmen Gwen Lister und ihre als linke, SWAPO-nah geltende Tageszeitung, auch eine zentrale Rolle im Kampf um Namibias Unabhängigkeit ein:

The Namibian – eine Zeitung deren Namen Provokation und Programm war:

- Provokation, da die Verwaltungsmacht Südafrika schließlich dem namibischen Staat das Existenzrecht absprach,
- Programm, da sie eine vom südafrikanischen Regime unabhängige Zeitung für Namibierinnen und Namibier war, die das System der Apartheid immer wieder aufs Neue herausforderte.

Auch international wurde die Arbeit von Gwen Lister beobachtet und der Druck auf das südafrikanische Apartheidregime erhöht. So spielte Gwen Lister auch eine nicht zu vernachlässigende Rolle auf dem Weg zur Umsetzung der UN-Resolution 435, in der der UN-Sicherheitsrat die Verwaltung des Landes durch Südafrika als illegal einstufte und die Übergabe der Macht an das namibische Volk forderte.

Lassen Sie mich an dieser Stelle ein paar persönliche Worte sagen:

Liebe Gwen,

lange habe ich mir überlegt, ob ich – in alter Tradition – Dich in diesem offiziellen Rahmen Duzen kann, oder ob ich die formelle Anrede wählen soll, die möglicherweise dem feierlichen Akt angemessener wäre.

Doch, je mehr ich mich in die Tage meiner vielen Besuche ab 1985 und dann speziell in der Zeit um Namibias Unabhängigkeit hineinversetzte und ich mir unsere Begegnungen vergegenwärtigte, desto näher bist Du mir wieder gerückt, obwohl wir uns schon Jahrzehnte nicht mehr begegnet sind.

Also bleibe ich heute bei der gewohnten freundschaftlich-familiären Anrede.

Als ich Mitte 1980 als Bundestagsabgeordnete zum ersten Mal Namibia besuchte, - zur Erinnerung: damals noch von Apartheid-Südafrika annektiertes Mandatsgebiet- und dies immer mit dem politischen Ziel, die Unabhängigkeit Namibias zu

unterstützen, war es selbstverständlich, bei Dir in der ganz jungen Redaktion des *Namibian* vorbeizuschauen,

- erstens, um „Gleichgesinnten“ einen Besuch abzustatten,
- aber natürlich auch um uns über die Lage informieren zu lassen, denn Journalisten des *Namibian* wussten immer am besten Bescheid.

Für unsere Arbeit im Deutschen Bundestag zur Unterstützung der Unabhängigkeit Namibias war es wichtig, gut informiert zu sein.

In Deiner Redaktion bekamen wir die notwendigen Informationen.

Einer solchen folgend, lernte ich auch z.B. die südafrikanische Gewalt kennen, als ich in Arrandis an einer Demonstration teilnahm und auf uns aus den berühmt berüchtigten Casspirs (minengeschützter gepanzerter Truppentransporter mit Allradantrieb) geschossen wurde.

Daran musste ich denken, als ich in deinem Buch las, dass Du Deine erste Lektion in Sachen südafrikanischer Gewalt bei einer SWAPO- Demonstration in Katutura wohl Ende der 1970er Jahre kennenlernstest.

Und wir alle wissen, dass Du weiterhin dieser Gewalt und dem Terror ausgesetzt gewesen bist.

Dein Photograph, John Liebenberg, begleitete mich auf einer meiner Reisen in den Norden, denn immer gab es etwas Konspiratives zu entdecken und festzuhalten.

Als ich davon hörte, dass auf ihn geschossen wurde, war ich froh, dass die Kugeln ihn nicht getroffen hatten, hat er doch einen wesentlichen Beitrag leisten können, um das Leben in Namibia unter der Apartheid zu dokumentieren.

Wichtige Dokumente, die die Gräueltaten der SADF zeigten und die auch von Unbekannten aufgenommen wurden, erschienen trotz aller Gefahren und Anfeindungen im *Namibian*, so z.B. das Bild mit paradierenden Casspirs, auf denen getötete SWAPO-Kämpfer auf den Rädern festgebunden waren zur Abschreckung der Bevölkerung.

Ich erinnere mich noch: das war ein richtiger Coup des *Namibian*, der der Welt zum ersten Mal Beweise lieferte über lange gehegte Vermutungen über solche Grausamkeiten.

Natürlich standen auch Treffen mit Persönlichkeiten wie z.B. Dan Tjongarero, Nico Bessinger, Ya Toivo, Nora Schimming-Chase, oder auch Nathaniel Maxulili und Ben Ulenga in der Folge immer auf unserem Reiseprogramm, wenn wir nach Namibia kamen, selbstverständlich auch deutschsprachige Namibier wie Anton Lubowski, Henning Melber, Hartmut Ruppel und Klaus Dirks.

Ulli und Annalen Eins von der Interessengemeinschaft deutschsprachiger Südwester sowie Peter Koep vom National Peace Plan 435 gehörten ebenso zu den Kontaktpersonen – ich nenne sie hier, weil sie alle in jener Zeit eine wichtige Rolle

spielten und ihren Beitrag zur Unabhängigkeit Namibias auf ihre Weise geleistet haben.

Du hast vielen von Ihnen in deinem Buch ein Denkmal gesetzt, und das ist – neben Deinen Leistungen als Verteidigerin der Pressefreiheit ein wichtiger Beitrag zum nationalen Gedächtnis Namibias.

Das Wertvolle an Deinem Buch ist darüber hinaus, dass Du auch sensible ungeklärte Fragen der namibischen Innenpolitik nicht aussparst. Es war gut darüber noch einmal nachzulesen und daran erinnert zu werden, war ich doch selbst – zwar Gast in Windhoek –jedoch als Bundestagsabgeordnete und Aktivistin bei einigen der beschriebenen Sachverhalte mitten mang.

Um nur ein Beispiel zu nennen: Du warst diejenige, die den besorgten Stimmen deutscher Solidaritätsgruppen und Unterstützer der namibischen Unabhängigkeit im Hinblick auf die Gefangenen in den SWAPO-Lagen in Südangola eine Plattform gegeben hat.

Andere –selbst der UN-Sondergesandte, wollte davon nichts wissen.

Für diesen Mut in der damaligen durchaus prekären Situation, haben wir Dich sehr bewundert.

Fragen, die das Deutsch-Namibische Verhältnis betrifft, hast Du in Deinem Buch nicht dargelegt. Das hast Du wohlweislich - zwar unausgesprochen – an uns delegiert.

Und ich kann – auch heute Abend – hierzu nicht schweigen

Die unmittelbar nach der Unabhängigkeit Namibias unterlassene Anerkennung des Völkermords an den Herero und Nama ist unverzeihlich. Die hierdurch hervorgerufenen Wunden sind schwer zu heilen.

Trotzdem hoffe ich, dass sowohl auf der Seite Namibias als auch auf Seiten der Bundesregierung sehr bald eine für alle akzeptable Form der Versöhnung gefunden wird.

Liebe Gwen, Dir danke ich für

- deine großartige Lebensleistung,
- Deinen Beitrag zur Unabhängigkeit eines der letzten fremdbesetzten Länder in Afrika,
- Deinen unerschütterlichen Glauben an die Rechtsstaatlichkeit und
- Deinen lebensmutigen Einsatz für die Meinungs- und Pressefreiheit.

Liebe Gwenn, Du hast alle meine Hochachtung

Ich wünsche uns nun allen einen informativen und festlichen Abend.